

## **Die Zukunft der deutschen Energieversorgung liegt auch in Afrika**

Für die deutsche Wirtschaft und die deutsche Politik ist das Erreichen der Pariser Klimaziele und die Reduzierung der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen weiterhin ein zentrales Anliegen, welches ungeachtet der durch die Corona-Pandemie ausgelösten Rezession weiterhin hohe politische Priorität hat. Die Bundesregierung beschäftigt sich dabei intensiv mit nationalen Klimaschutzmaßnahmen. Im Zuge dessen hat die Regierung im neuen Klimaschutzgesetz ihre nationalen Klimaschutzziele verbindlich festgeschrieben. Das Gesetz sieht vor, die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu mindern und bis 2030 um 55 Prozent zu reduzieren.

Diese nationale Perspektive ist zu eng. Deutschland ist verantwortlich für 2,1 Prozent der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Im Fall einer Reduzierung des deutschen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um 50 Prozent wäre eine Minderung aus globaler Perspektive von gerade einmal 0,9 Prozent erreicht.

Zeitgleich werden weltweit 1400 neue Kohlekraftwerke geplant oder gebaut. Die Internationale Energieagentur (IEA) prognostiziert eine Zunahme der globalen Energienachfrage um 25 Prozent bis zum Jahr 2040. Damit ist klar: Die Erderwärmung kann nicht mit auf Deutschland begrenzten Maßnahmen gedrosselt werden, sondern sie kann und muss effektiv auch durch eine klimaschonende Energie- und Wirtschaftspolitik in Schwellen- und Entwicklungsländern angegangen werden. Gerade dazu können deutsche Politik und Wirtschaft Hand in Hand beitragen, möglicherweise mehr, als durch das, was im nationalen Kontext erreicht werden kann.

Besonders in afrikanischen Ländern herrscht enormer Nachholbedarf: bei der Energieversorgung, der Mobilität, der Infrastruktur und der Industrialisierung. Erfreulicherweise ging die Entwicklung in all diesen Bereichen in vielen Ländern des Kontinents in den letzten Jahren voran. Deutsche Investitionen in Afrika haben 2018 ein Rekordniveau erreicht. Investitionschancen für deutsche Unternehmen in Afrika und die Bedeutung des Kontinents als Absatzmarkt für deutsche Produkte wachsen. Dies zeigen unter anderem der steigende Außenhandel mit Afrika, aber auch die wachsende Nachfrage nach Exportkredit- und Investitionsgarantien für Afrika. Diese Entwicklungen sollten gerade in Zeiten der Corona-Pandemie und der globalen Rezession nicht in den Hintergrund geraten. Denn Afrika muss nach dem Überwinden der Pandemie möglichst schnell an das Wachstum der vergangenen Jahre anknüpfen. Wichtig ist daher, dass verstärkt der Fokus auf Wachstum, Förderung von privaten Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen gelegt wird. Projekte, die zum globalen Klimaschutz beitragen, könnten dabei eine Schlüsselrolle spielen.

Die angestrebte und notwendige wirtschaftliche Entwicklung Afrikas birgt allerdings auch das Risiko zukünftig deutlich steigender CO<sub>2</sub>-Emissionen. Noch ist der afrikanische Beitrag zu den globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zu anderen Regionen sehr gering. Nach Angaben der Weltbank liegt der Pro-Kopf-Ausstoß in Subsahara-Afrika bei 0,8 Tonnen, während es in Deutschland 8,9 Tonnen und in den USA 16,5 Tonnen sind. Dies könnte sich in Zukunft jedoch ändern.

Gleichzeitig ist der afrikanische Kontinent laut Angaben der VN am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffen. Der Kontinent hat enorme Anpassungsleistungen an die Klimafolgen zu erbringen. Dies ist, zusammen mit den absehbaren wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie, eine zusätzliche ökonomische Herausforderung.

Wachstum und Industrialisierung auf dem afrikanischen Kontinent sollten daher möglichst klimafreundlich gestaltet werden. An dieser Stelle bietet sich die Chance, besonders für die

deutsche Wirtschaft, durch moderne Technologien in allen Bereichen und besonders in der energieeffizienten Produktion erneuerbarer Energieträger die CO<sub>2</sub>-Emissionen auf dem aktuell noch geringen Niveau zu halten, ohne auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Industrialisierung Afrikas verzichten zu müssen.

Deutschland soll, so der erklärte politische Wille, Vorreiter beim Klimaschutz werden. Das wird nicht vorrangig durch Verbote gelingen, sondern besonders effizient vor allem durch einen auf Basis marktwirtschaftlicher Mechanismen gebildeten CO<sub>2</sub>-Preis und durch die Anwendung innovativer klimaschonender Technologien und eine internationale Perspektive mit einem besonderen Fokus auf Afrika.

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft tritt ein für:

### **I. Erweiterte Finanzierungsmechanismen**

Mit der Umsetzung des Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF), insbesondere „AfricaConnect“ sowie der Ergänzung des EIF durch die angekündigte AfricaGreenTec Initiative zur Förderung privater Investitionen im Bereich erneuerbarer Energien und der Erweiterung der staatlichen Garantieinstrumente, wie beispielsweise der Hermesbürgschaften, ist die Bundesregierung zuletzt einigen essentiellen Forderungen der deutschen Wirtschaft nachgekommen. Nun gilt es aber, keinen Stillstand aufkommen zu lassen und neue Programme an den Bedarfen der Unternehmen auszurichten. Wenn aus einem verstärkten Interesse deutscher Firmen an den Märkten des afrikanischen Kontinents konkrete, insbesondere dezidiert klimafreundliche Projekte, entstehen sollen, sollte die Bundesregierung weitere Schritte unternehmen, um die deutsche Wirtschaft in Afrika zu stärken und gegenüber Wettbewerbern konkurrenzfähiger zu machen, die sich – zum Teil hoch subventioniert und auch mit alten und weniger energieeffizienten Technologien – dort positionieren.

Deutsche Unternehmen verfügen über umfangreiche Expertise auf dem Gebiet der klimafreundlichen Energieversorgung. Mit ihrem Know-how können sie afrikanische Staaten dabei unterstützen, ihren Energiebedarf durch erneuerbare und grüne Energieprojekte zu decken. Der Ausbau von erneuerbaren dezentralen wie zentralen Energielösungen ist dringend geboten und vorrangig mit privatem Kapital möglich – allerdings mangelt es insbesondere dem deutschen Mittelstand weiterhin an den passenden Finanzierungsinstrumenten für die erfolgreiche Umsetzung von Energieprojekten in Afrika.

1. Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft begrüßt, dass im Rahmen der jüngst veröffentlichten „Sonderinitiative Erneuerbare Energien“ des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) Exporte im Bereich EE mit ausländischen Zulieferungen jetzt in Höhe von bis zu 70 Prozent mit einer Bundesdeckung abgesichert werden können. Das ist ein guter erster Schritt. Es bedarf aber nach wie vor auch einer **Senkung des Selbstbehalts** auf ein möglichst niedriges Niveau, angenähert an den niedrigsten innerhalb der OECD gewährten Selbstbehalt. Eine **Ausweitung der verbesserten Konditionen auf weitere afrikanische Länder** ist zwingend notwendig. Explizit klimafreundliche Projekte deutscher Unternehmen sollten zudem durch einen speziellen **Klima-Bonus bei Hermes-Absicherungen** oder Investitionsgarantien erleichtert werden. Dazu können längere Laufzeiten und vergünstigte Prämien gehören.
2. Wir treten darüber hinaus ein für die Schaffung eines speziellen **Garantie-Instrumentariums für den Energiebereich**: Es geht dabei um eine Versicherungslösung, welche die Finanzierung von Projekten im Bereich der

erneuerbaren Energien erleichtert. Garantien, die dort greifen, wo viele afrikanische Staaten aufgrund von IMF-Vorgaben zur Verschuldung keine Garantien für ihre Energieversorger ausgeben können und wo europäische Banken nicht bereit sind, das Kreditwürdigkeitsrisiko von afrikanischen Energieversorgern allein zu tragen, sind dringend notwendig. Auch aus der vom Bundeswirtschaftsminister im September 2019 vorgeschlagenen Klimastiftung könnten derartige neue und innovative Garantieinstrumente finanziert werden.

3. Die deutsche Wirtschaft leistet mit ihren Investitionen nicht nur einen Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen und damit zur Entwicklung in Afrika. Mit der lokalen Herstellung von energiesparenden Produkten und klimaneutralen Erzeugnissen für den afrikanischen Kontinent trägt sie auch zu einer klimafreundlichen Industrialisierung Afrikas erheblich bei. Um derartige Investitionen – besonders von mittelständischen Unternehmen – zu erleichtern und zu verstärken, fordern wir daher, dass neben politischen auch ausgewählte **wirtschaftliche Risiken** durch Investitionsgarantien des Bundes abgedeckt werden. Dazu gehören unter anderen Zahlungsrisiken, wie der Zahlungsausfall oder Zahlungsverzögerungen und darüber hinaus Währungsrisiken, wie etwa Devisenknappheit und schwankende Wechselkurse. Diese Risiken sind nach wie vor zentrale Hindernisse für deutsche Unternehmen, um in Afrikas Märkten verstärkt aktiv zu werden und einen Beitrag zur klimaneutralen Industrialisierung Afrikas zu leisten. Sie gewinnen durch die aktuelle Krise zusätzliche Bedeutung.
4. In der Frühphase von Energieprojekten entstehen gerade in Entwicklungsländern erhebliche Kosten und Risiken für den Projektentwickler, für die eine Absicherung fehlt. Helfen könnte an dieser Stelle eine **Projektentwicklungsversicherung**, in die der Projektentwickler eine Versicherungsprämie zahlt und im Falle eines Misserfolgs einen Teil der Kosten der Projektentwicklung erstattet bekommt. So wären die hohen Eintrittshürden für Mittelständler abgesenkt, die Risikokapital für Projektentwicklung nur in sehr begrenztem Umfang selbst aufbringen können.

## II. Förderung von Forschung und Technologie

Die klimafreundliche Entwicklung von Wirtschaft und Infrastruktur in Afrika benötigt neue und adaptierte Technologien. Wir fordern daher die Bundesregierung auf, Unternehmen bei der Forschung und Entwicklung im Bereich klimafreundlicher Technologien besonders zu unterstützen, wenn diese auf die Anwendung in Entwicklungsländern ausgerichtet sind. Dazu gehören die verstärkte steuerliche Absetzbarkeit von Forschungsaufwendungen, aber auch die Unterstützung von Pilotversuchen mit neuer Technologie und die enge Verzahnung von geförderten Forschungsprojekten der Hochschulen mit der deutschen Wirtschaft.

Darüber hinaus könnten deutsche und europäische Investitionen in Afrika dazu beitragen, vor Ort klimaneutrale Primärenergieträger wie Wasserstoff herzustellen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Bedeutung von Wasserstoff aus Afrika frühzeitig erkannt und eine Wasserstoffpartnerschaft mit Westafrika abgeschlossen sowie einen Potenzialatlas zu nachhaltig produziertem Wasserstoff auf den Weg gebracht. Zudem fördert das BMZ den Bau einer Pilotanlage in Marokko. Auch die Nationale Wasserstoffstrategie adressiert die Notwendigkeit der Partnerschaft mit afrikanischen Ländern, die gute Voraussetzungen für die Produktion von Wasserstoff aufweisen. Ein Ausbau dieser Initiativen in Kooperation mit der deutschen Wirtschaft, könnte der Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen in Afrika einen Schub geben.

Daher sollten geeignete Produktionsstandorte ausgewählt werden, um dort mit Hilfe der Politik und unter Beteiligung von Konsortien der deutschen Wirtschaft pilothaft weitere Projekte umzusetzen. Die Bundesregierung kann unter Einbindung von Akteuren wie dem Afrika-Verein Unternehmen für Konsortien identifizieren und die Aktivitäten politisch flankieren.

### **III. Regionale Ausweitung von CO<sub>2</sub>-Handelssystemen nach Afrika**

Wir sind überzeugt, dass ein Emissionshandelssystem der effizienteste und richtige Weg ist, CO<sub>2</sub> mit einem Preis zu versehen und so marktwirtschaftliche Anreize für den Einsatz CO<sub>2</sub>-armer Technologien zu schaffen. Die Bundesregierung sollte sich daher dafür einsetzen, dass die regionale Ausdehnung eines solchen Systems möglichst schnell erfolgt. Während in der öffentlichen Diskussion häufig ein europäisches System genannt wird, glauben wir, dass es zeitnah möglich sein sollte, auch den afrikanischen Kontinent einzubeziehen. Die Beschlüsse zur Schaffung einer panafrikanischen Freihandelszone zeigen, dass die afrikanischen Regierungen zum gemeinsamen Handeln bereit sind. Eine Klimaschutzzone Afrika-Europa sollte auf dieser Basis zeitnah gemeinsam angegangen werden.

Solange noch kein einheitliches System des Emissionshandels implementiert ist, sprechen wir uns dafür aus, ein Anrechnungssystem zu nutzen, bei dem Investoren aus Europa, die in Afrika klimafreundliche Projekte umsetzen und so zur Vermeidung weiterer Emissionen beitragen, dafür einen Bonus in Form von Zertifikaten erhalten können.